

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan dieser Behörden.)  
Gratisklage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 248.

Dienstag, den 23. Oktober 1906.

146. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Hierdurch ernehme ich die Ingenieure bei dem Sächsisch-Thüringischen Dampfkessel-Regulations-Verein zu Halle a. S. und zwar:

1. Ingen. A. Gerlach, 2. Ingen. W. Dienemann, 3. Ingen. J. Bürger, 4. Ingen. W. Siebert, 5. Ingen. S. Stein, 6. Ingen. S. Hildebrandt, 7. Ingen. S. Carlo, 8. Ingen. J. Blöth, 9. Ingen. R. Dachs, 10. Ingen. R. Sonnemann, 11. Ingen. C. Hüfner, 12. Ingen. M. Moeller, 13. Ingen. C. Weilandt, 14. Ingen. E. Fischer, 15. Ingen. S. Fritsch, 16. Ingen. F. Koch, welche sich im Besitze der Befugnisse I. und II. Grades für die Dampfkessel- und Elektro-Hebermachung befinden, zu Sachverständigen für die Untersuchung von Heizungsanlagen.

**Der Königliche Regierungsrath-Präsident**  
(reg.) Fr. v. d. Necke.

Die Polizeibehörden des Kreises mache ich auf vorstehende Bekanntmachung hierdurch aufmerksam, und bitte dieselben an, gemäß § 23 der Ausführungs-Anweisung zu der Polizei-Verordnung betreffend die Herstellung, Aufbewahrung und Verwendung von Heizungsanlagen sowie die Lagerung von Gasöl vom 24. Juli d. Js. (M. Bl. S. 260) zu verfahren. Auch auf die Beachtung der Vorschriften in § 1 Absatz 3, § 2 Absatz 4 und § 27 der Ausführungs-Anweisung mache ich die Polizeibehörden aufmerksam.

**Der Königliche Landrat.**  
Graf v. Hausoville.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf Artikel 40 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz vom 25. Juli 1906 (Regierungs-Amtsblatt S. 40), Sonderbeilage) bestimme ich hiermit, daß bei der Personenstandsaufnahme

### Der Fremde.

Roman von Robert Kohrausch.  
(37. Fortsetzung.)

„Wenn ich nicht irre, war ich im Garten, als irgend jemand die Nachricht hereinbrachte, — ich bin dann gleich hinausgelaufen den vielen Menschen nach, die alle in einer Richtung gingen. Warst Du nicht auch dabei?“

„Ich habe leider den Anschluß verfehlt; war damals totunglücklich, daß ich die Umgekehrte nicht zu sehen kriegte. Der Mensch ist eine Bestie von Natur.“

„Du hast nicht weniger gesehen, als ich. Die Tote lag auf der Höhe des Waldes nach außen hin, nach der Stadtgrabenseite, wo die Anlagen sind. Aber als ich hinkam, war schon eine so dicke Wand von neugierigen Menschen um den Platz, daß ich kleiner Kratzp vergesslich mich durchzubringen suchte. Dann kam unser altes Mädchen und holte mich nach Hause, — ich glaube, ich habe furchtlich gehandelt.“

„Eine Bestie, sage ich Dir, eine Bestie,“ wiederholte Buterweck, schwermütiger noch als zuvor. Boyesen aber versank in ein neues und tiefes Nachdenken; er legte die Hand über die Augen, dann sprach er halblaut vor sich hin: „Und ich glaube fast, es war bald, nachdem —“

„Was meinst Du?“ fragte der Freund, als der andere mitten im Sage schwieg.

„Es ist Thorheit,“ gab Boyesen zur Antwort. „Ich dachte an einen Traum. Laß uns jetzt wirklich von anderen Dingen reden.“

für das Steuerjahr 1907 Hauslisten zu verwenden sind. **Vorschrittsmäßige Formulare** hält die hiesige Kreisblatt-Druckerei auf Lager. Gleichzeitig verweise ich darauf, daß genannte Druckerei für die bevorstehende Veranlagung außerdem noch folgende Formulare liefert:

1. Anfragen der Gemeinde-Vorstände an Arbeitsgeber über Gehalts- oder Lohnverhältnisse des Personals. (§ 23 des Einkommensteuer-Gesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906).
2. Personen-Verzeichnisse nebst Gemeindefeuerliste (Artikel 41 § 42 1°).
3. Staatssteuerliste (Artikel 42).
4. Staatssteuerrolle (Artikel 42 1° 7°).
5. Verzeichnis über diejenigen physischen Personen, welche aus einem im Gemeindebezirk belegenen Grundbesitz oder dem dafelbst betriebenen stehenden Gewerbe Einkommen beziehen, aber in einem anderen preussischen Orte zur Einkommensteuer zu veranlagten sind (Artikel 41 1°).

Die Magistrats-, Gemeinde- und Ortsvorstände eruche ich, sich bezüglich der Lieferung der Formulare mit der Kreisblatt-Druckerei sofort in Verbindung zu setzen.

Für die Staatssteuerliste ist der Formularbedarf nur auf ein i n Jahr zu berechnen — also nur auf das Steuerjahr 1907 — da zur Zeit noch nicht bestimmt ist, in welcher Weise vom 1. April 1908 ab die Staatssteuerlisten zu führen sind.

**Merseburg, den 20. Oktober 1906.**  
**Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.**  
Graf v. Hausoville.

### Bekanntmachung.

Im Monat September cr. sind an nachstehende Personen Jagdscheine ausgegeben worden:

Wir haben gefürchtet, daß also nun vorwärts und beichte mir, was Dir passiert ist. Gestern Abend, als ich fortging, warst Du seelenreguliert und nun —“

„Mit der vernünftigen Seele war es nicht so schlimm. Es gährte und kochte allerlei in mir, — zum Ausbruch ist die Krankheit freilich erst gekommen, als Du fort warst.“

Boyesen blickte ihn kopfschüttelnd an, er kannte den besseren Freund nicht wieder in dieser melancholischen Laune. Der zeichnete mit den Fingern Figuren auf's Tischbrett, dann sagte er: „Das habe ich freilich schon lange gemerkt, daß es diesmal schlimmer war, als je zuvor.“

„Was nennst Du schlimmer?“

„Na, diese Geschichte, diese dumme, mit der, — mit ihr — zum Teufel nochmal, mit Saffi!“

„Dann könnten wir diese dumme Geschichte auf gut Deutsch wohl Deine Liebe zu ihr nennen?“

„Wenn wir als ein de sielso-Menschen uns mit so poetischen Ausdrücken in Unkosten stützen wollten, dann könnten wir allerdings.“

„Also eine wirkliche, große, tiefe Leidenschaft?“

„Buterweck sprang auf und lief im Zimmer hin und wieder. „Die tiefste, die größte, die wirkliche, die mich armen Erdennunz jemals heimgesucht hat! Aber bisher ging's noch an, da ließ sich noch allerlei Süßigkeit aus der Gießblume saugen. Doch nun, — seit gestern —“

„Seit gestern?“

„Da sitzt der Mensch und fragt ganz ruhig wie ein gefühlloses Echo: „Seit gestern?““

### I. Jahresjagdheine:

Gutsbesitzer Oswald Trautmann-Venddorf, Werner von Weberlow-Tragath, Gutsbesitzer Guard Fußlein-Gräfenberg, Kaufmann Georg Christoph-Merleburg, Landwirt Georg Koch-Schaffstädt, Kaufmann Karl Rumbt-Merseburg, Rittergutsbesitzer Friedrich Bertram-Großpau, Herr Albert Köhlig-Weipzig, Jagdbesitzer Karl Debus-Markranstädt, Bergart Engelke-Dürrenberg, Amtsverwalter H. Scharf-Dittra, Landwirt Theodor Eckardt-Jährensdorf, Landwirt Max Meyer-Kaufberg, Rentier Bruno Pfeiffer-Weißbach, Kaufmann Max Förster-Kaufberg, Landwirt Georg Stephan-Merseburg, Landwirt Gustav Wolf-Jägerberg, Gewerkschaftsleiter Wilhelm Breunert-Weipzig, Privatmann Friedrich Schumann-Weipzig-Schleißig, Goldwarenhändler Otto Hübner-Weipzig, Landwirt Otto Wigand-Nieder-Wünlitz, Kaufmann Walter Rud-Weipzig, Landwirt Rudolf Groß-Frankleben, Musik-Direktor G. Steger-Jägerberg, Landwirt Carl Weidhahn-Jägerberg, Gutsbesitzer Richard Hoffmann-Burgstaden, Ortsrichter Otto Schmidt-Döhlen, Amtsverwalter und Rittergutsbesitzer Wendler-Ermlich, Ortsrichter Hermann Hüls-Gracau, Rittergutsbesitzer Hans Schwarzburger-Burgstaden, Rittergutsbesitzer Alexander Bauer, Landwirt Adolf Müller-Merseburg, Kaufmann Georg Wille-Bernburg, Landwirt Adolf Hauptmann-Burgstaden, Landwirt Paul Bachmann-Jägerberg, Gutsbesitzer Julius Bartholomäus-Oberbeuna, Landwirt Hermann Wulfsdorf-Weipzig, Landwirt Friedrich Trauendorf-Krausendorf, Gutsbesitzer Adolf Gültje-Nieder-Globau, Landwirt Bruno Ködel-Bernsdorf, Rittergutsbesitzer Max Krüger-Wallendorf, Lehrer Franz Held-Merseburg, Student Kurt Wache v. St. Ober-Kriegsdorf, Landwirt Carl Erbe-Wallendorf, Direktor Dr. Walter Gmally-Merseburg, Hauptmann A. D. von Hofe-Linze-Frankleben, Gutsbesitzer Hermann Hüls-Nieder-Globau, Landwirt Gustav Hellmuth-Schabendorf, Landwirt Hermann Knauth-Weipzig, Bäckermeister Oskar Gültje-Merseburg, Königlich Oberförster H. Döring-Wöhlig-Gehrenberg, Stellmachermüller Albert Kadel-Wurgeliebenau, Gutsbesitzer Reinhold Wey-Grimmwig, Gutsbesitzer Hermann Schaf-Gursdorf, Oberarzt v. Buscho-Witzberg, Rent. Hugo Hoffmann-Schleißig, Jagdbesitzer Franz Arnsheim-Weipzig, Gutsb. Franz Oberhardt-Weipzig, Intendanturrat Meyer-Weipzig, Gutsbesitzer Franz Stange-Zahlichau, Gutsbesitzer Franz Lutz-Gehlsdorf, Rentier Friedrich Schmitz-Weipzig, Gutsbesitzer Heinrich Berns-Gehlsdorf, Ingenieur Ernst Meyer-Markranstädt, Rentier Johannes Jermisch-Ghemmig, Gutsbesitzer Karl Rosenheim sen.-Thalshüh.

Als wenn Du nicht allein das ganze Unglück angewandt hättest mit Deinen kühlen, klauen Pracht, Deinem blonden Haar und Deinem Prachtadambau! Hätte ich Dich doch zu Hause gelassen! Aber da will man ein Meindod zeigen, von dem man sich einbildet, es gehöre einem, und demselb verchwindet es ganz leise in der Tasche des anderen, der noch nicht einmal die Hand danach ausgestreckt hat.“

„Meine Hände sind rein!“

„Das weiß ich. Würde ich sonst mit Dir reden? Was es anders, ich hätte Dir heute bei nachtschlafender Zeit den Hals umgedreht, amico mio!“

„Nun, zum Trost erkläre ich Dir noch einmal feierlich: aus Saffi mache ich mir gar nichts! Sie hat mir gefallen, körperlich, für's Auge, das ist alles. Ich könnte auf den Gedanken kommen, sie zu malen, aber nie darauf, sie zu lieben. Und wenn sie, wie ich nicht glaube, die Absicht haben sollte, sich für mich zu interessieren, ich würde dankend ablehnen müssen.“

„Das ist's ja gerade! Das fähst sie heraus, — oh, diese Weiber sind schlau! — und nun steht sie auf einmal in hellen Flammen. Ja, ja, ich sage Dir's in hellen Flammen! Alles hat bis jetzt nach ihrer Pfeife getanzt; zum erstenmal steht sie auf einem Widerstand, nun tobt sie und rast sie. Wie hat sie sich betragen, als Du fort warst gestern! Mit den Fingern hat sie gestampft, wie sie sah, daß Du gingst, oben auf dem Podium vor allen Leuten. Und als die Kreis weiter applaudierten und brüllten, hat sie ihnen ein Gesicht

Gutsbesitzer Karl Rosenheim jun.-Thalshüh, Gutsbesitzer Hermann Güttig-Thalshüh, Rittergutsbesitzer Hans Stelling-Altranstädt, Gutsbesitzer Gustav Gehl-Wöhlig-Gehrenberg, Rittergutsbesitzer Georg von Zimmermann-Neutichen, Jäger Andreas Krümming-Neutichen, Landwirt Kurt Wöhlig-Leglich, Gutsbesitzer Gustav Braun-Weipzig, Gutsbesitzer Ernst Albrecht-Höfen, Expedient Karl Metzger-Weipzig, Gutsbesitzer Hermann Fiedler-Schöningen, Ingenieur Fr. Wilhelm Strich-Weipzig, Obergewerke Hans Dietze-Weipzig, Kaufmann G. Kurt Dippmann-Weipzig, Kaufmann Carl Silltemeyer-Weipzig, stud. vet. Albin Schmidt-Weipzig, Gutsbesitzer Hermann Hartung-Gehlsdorf, Ingenieur Anton Tomaszewski-Weipzig, Fleischer Paul Wöhl-Weipzig, Gutsbesitzer Hermann Hebe-Weipzig, Dr. med. Rudolf Wollenberg-Gülden, Ortsrichter Ernst Djang-Weipzig, Ortsrichter Albin Rosenheim-Wünlitz, Ortsrichter Otto Bernsdorf-Bobles, Regierungs-Richter von Hoffmann-Merseburg, Regierungs-Richter Albert Albert-Merseburg, Schottener, Mühlbesitzer Max Walter-Schottener, Gutsbesitzer Georg Strauß-Schaffstädt, Landwirt Dr. Paul Söggem-Weipzig.

**II. Jahresjagdheine.**  
Bechtsstandat Ludwig Rater-Merseburg, Ingenieur Hilmar Schüller-Desau, Landwirt Rudolf Scheiber-Kleinberg, Jagdrent Max Köhner-Gandburg, Postassistent Moritz Glentberg-Halle a. S., Landwirt Einar Beckmann-Wünlitz, Ingenieur Carl Wünlitz-Nadel, Kaufmann Theodor Bernsdorf-Weipzig, Landwirt Albin Weber-Starbühl, Jagdbesitzer Julius Paul-Mylau, Ingenieur Alfred Sandow-Greiz.

**Merseburg, den 17. Oktober 1906.**  
**Der Königliche Landrat.**  
Graf v. Hausoville.

Unter dem Schwinebestand des Rittergutes Wöhlen ist der **Wolfsan** ausgebrochen.  
W e g w i s, den 19. Oktober 1906.

**Der Amtsvorsteher.** (1913)

**Zum Geburtstage der Kaiserin.**  
\* Merseburg, 22. Oktober.

Am heutigen Tage feiert Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Victoria ihren 48. Geburtstag. Ein Jahrhundert ist verflohen, seit die Königin Luise von Preußen in den Tagen

geschritten und gerufen: „34 Jahre nicht mehr, und wenn tausend Gel danach lähret.“ Das Gefühl hätte ich Du hören müssen; sie aber als nach Kaffee, in die Garderobe hinein, und kein Getrappel und kein Geschrei hat sie zurückgelassen.“

„Hast Du sie nicht wiedergesehen?“

„Doch, gewiß. Als die Leute sich endlich müde geblickt hatten und das alte Meß ober stand, die Länge mit den Apfelsinen und irgend ein schneeflockes Lied meckerte, da kam sie auf einmal heran an meinen Tisch. Im Strophenkleid, ganz blaß, mit wildem Gesicht, und nun ging's aber mich her, wie ein Wasserfall. Daß ich schuld sei, daß ich Dich fortgetrieben hätte, aus albernem Eiferhutz, daß Du der Einzige seist, der ihr je gefallen, das sie sich aus mir und den anderen nichts mache, nichts, gar nichts, weniger als aus der leeren Apfelsinenschale, die sie auf die Erde schleuderte. Und nun — weißt Du, das war doch komisch, so verbeißlich ist übrigens war, — da kam dieser Mensch —“

Ein Lachen unterbrach seine Rede Strom für einen Augenblick, ein gurgelnder Ton, in dem Aerger und Feitheit mit einander kämpften.

„Welcher Mensch?“ fragte Boyesen.

„Dies mit Pergament überzogene Gerippe, der Waltersmann, der uns gegenüber saß, — ich meine, wir hätten von ihm gesprochen.“

„Ja, ja, ich weiß, der Mann mit den Zuderküssen.“

(Fortsetzung folgt.)

schwerer Bedrängnis und harter Not den Mühsen und Gebungen Trost zusprach, sie mit neuer Hoffnung besetzte, dem Vaterlande der Schutz gewährt wurde. Heute stehen wir nach außen hin gesichert und gefürchtet da, aber im Innern ist das Vaterland zerfallen und geklüftet von wüthendem Parteigeiz und unruhigem Gähnen.

In diesen tobenden Alltagslärm hinein leuchtend verklärend und verhöhnend die liebliche Gestalt unserer Kaiserin. Vor der Reue und Unantastbarkeit ihres Wesens müssen auch die Hälte machen, welche sonst das monarchische Prinzip negieren. Hier bricht das rein menschliche, das eheliche Moment hindurch — das Wirken und Schaffen, das Dichten und Trachten einer edlen Frau fließen allerwärts von selbst Achtung ein, sie braucht nicht erst künstlich geschaffen zu werden.

Vor zweitausend Jahren redete der Heliand dem Volke: Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Heute ziert in Deutschland eine Kaiserin den Thron, welche Werke christlicher Nächstenliebe zu üben, sich als ihre vornehmste Lebensaufgabe gestellt hat. Arme, Kranke, Wüde, Krüppel — ihnen allen möchte die Kaiserin helfen, und wo Zeit und Verhältnisse es gestatten, sucht sie die Anstalten in den einzelnen Bundesstaaten auf, um Trost zu spenden, Not zu lindern, Hilfe zu bringen.

Aber damit begnügt sich die gute Frau nicht, sie zieht die Kreise ihrer Gütebereitschaft weiter, sie sucht die Frauen und Jungfrauen des ganzen Volkes dafür zu gewinnen, speziell auf dem Gebiete der Frauenhilfe mitzuwirken und Hand anzulegen, wo es Not tut. Hier wirkt die Kaiserin vorbildlich, sie sucht schulummernde Kräfte zu wecken, tätige zu stärken.

Wenn man mit Bezug auf die Person Seiner Majestät des Kaisers sagen darf: Wo in der Welt lebt zur Zeit ein gleicher Kaiser, so gilt dasselbe mit Bezug auf Ihre Majestät die Kaiserin. Wo ist auf dem weiten Erdennrund die Kaiserin, die es ihr gleich tut in werthvoller Nächstenliebe?

Das deutsche Volk in allen Schichten darf sich Glück wünschen, eine solche Kaiserin sein eigen zu nennen, sie ist der gute Genius für das ganze Volk ebenso, wie für ihre Familie. Auch hier darf sie als vorbildlich gelten. Eine blühende Ehe von Kindern hängt mit innigster, reinerster Liebe an dem treuen Mutterherzen, Zucht und Sitte finden bei ihr die schönste und edelste Pflege, Gottes Segen ruht sichtlich auf diesem trauten Familienkreise.

Im verflochtenen Jahre war es der Kaiserin vergönnt, als Silberbraut vor den Altar zu treten, einen zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Sohn an den Traualtar treten zu sehen, einen munteren Entel an das Herz zu drücken.

Wahrlich, viel Familien-Glück und -Segen! Würde denn, wie im verflochtenen, so auch im neuen Jahre, des Himmels Gnade sich wieder sichtlich offenbaren an unserem teuren Kaiserpaare; die innigsten Glück- und Segenswünsche bringt das deutsche Volk heute in Treue seiner geliebten Kaiserin dar.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 21. Oktober. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser, sowie Prinz August Wilhelm sind heute vormittag gegen 9 Uhr aus Bonn auf Station Wildpark eingetroffen, ebenso trafen der Kronprinz sowie die Kronprinzessin, von Tegernsee kommend, in Potsdam ein.

Der Reichskanzler hat im Zentralblatt für das Deutsche Reich vom 19. Oktober d. J. ein neues Gesamtverzeichnis der Privat-Eisenbahnen und durch Private betriebenen Eisenbahnen veröffentlicht, denen die Verpflichtung auferlegt ist, bei Befragung von Beamtenhellen Militär-Anwärter zu berücksichtigen. In Preußen sind dies 61, in Bayern 11, in Württemberg 10, in Baden 13, in Hessen 2, in Mecklenburg-Schwerin 2, in Sachsen-Weimar-Eisenach 3, in Mecklenburg-Strelitz 2, in Oldenburg 1, in Braunschweig 3, in Sachsen-Altenburg 1, in Sachsen-Koburg-Gotha 3, in Anhalt 3, in Schwarzburg-Sondershausen, in Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß J. L., Waldeck, Schaumburg-Lippe je 1, in Lippe 2 und in Elsaß-Lothringen 7 Eisenbahnen.

\* Braunschweig, 20. Okt. Von neuem sind zwei angelegene Braunschweiger Herren in Gmunden von Herzog Ernst August, sowie von den Prinzen August Wilhelm und Ernst August in Anwesenheit des Kammerherrn von Benje empfangen worden. Die „Dr. N. Nach.“ erfahren von den soeben aus Gmunden zurückgekehrten

Herren nähere Einzelheiten über den Besuch, und das Blatt ist ermächtigt, folgendes zu veröffentlichen: Bei der Unterredung über die Braunschweigische Erbonfolgefrage ergab sich, daß das herzogliche Haus überhaupt von vornherein damit gerechnet habe, daß dem Prinzen Ernst August zu einer Erbonbefreiung in Braunschweig noch gewisse Bedingungen gestellt werden würden. Es ergab sich, daß der Herzog bereit ist, dem Prinzen Ernst August vollständig freie Hand in seinen Entscheidungen zu lassen, insbesondere auch bezüglich eines freiwilligen Verzichtes auf Hannover, zu welchem Prinz August bereit ist. Als die Herren unter anderem Veranlassung nahmen, den Herzog zu bitten, sich eventuell einer Vermittlung des Kaisers von Oesterreich zu bedienen, lehnte der Herzog mit großer Entschiedenheit ab, wobei er erklärte, er sei der Ansicht, daß er als deutscher Fürst auf jede Vermittlung des Auslandes verzichte.

\* Frankfurt a. M., 20. Oktober. Der Frankfurter Magistrat trat dem von den Stadtverordneten in Sachen der Gleichmuth angenommenen Antrag Webel bei und richtete eine Eingabe an den Reichskanzler und den preussischen Landwirtschaftsminister.

Rußland.

\* Petersburg, 21. Oktober. Auf offener Straße griff ein Leutnant einen Obersten mit blauer Waffe an und schlugte dann. Gegen seine Verfolger drohte er mit dem Revolver vorzugehen. Schließlich wurde er übermächtig und verhaftet.

\* Warschau, 21. Oktober. Von den organisierten Banden, auf deren Konto die Bankerrottungen, Ueberfälle und Mordtaten der letzten Zeit zu schreiben sind, wurden bis jetzt 90 Mitglieder verhaftet. Die Gesamtzahl dieser Banditen wird von der Polizei auf 500 Mann geschätzt. — Im Kreise Woloclanow wurden bei einem Ueberfall auf eine Post vier Schutzsoldaten erschossen und das ganze Geld geraubt.

\* Wladikawkas, 21. Oktober. Bei der Station Untermeß erlitt ein Güterzug einen Unfall. Der Zug stürzte den Eisenbahndamm hinunter. Die Zahl der verunglückten Personen ist noch nicht festgestellt. Der Unfall ist die Folge eines verbrecherischen Anschlags, der einem Postzug galt.

\* Elisabethpol, 21. Oktober. Auf der hiesigen Eisenbahnstation wurde gegen einen Unterfunktsraum der Gendarmen eine Bombe geworfen. Drei Gendarmen wurden schwer, zwei leicht verletzt.

\* Jankowa, 21. Oktbr. Zehn Bewaffnete überfielen den Kassierer der Bergwerke von Kamenskaja und raubten ihm 10000 Rubel. Die Räuber entkamen.

Locales.

\* Merseburg, 22. Oktober.

\* Geslagt haben heute anlässlich des Geburtstags Ihrer Maj. der Kaiserin die öffentlichen Gebäude.

\* Von der Eisenbahn. Die Restaurations-Räume werden im Stationsgebäude voraussichtlich in aller Kürze in Gebrauch genommen werden können, während die Unternehmungs-Arbeiten bis zu ihrer Fertigstellung noch längere Zeit erfordern.

\* Der Kreis-Kriegerverband hält am Sonntag, den 23. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr seine diesjährige Herbstversammlung ab. Dieselbe dürfte den Verbandsmitgliedern, welche zur Teilnahme sämtlich berechtigt sind, besonders durch den von Herrn Pastor Heimlich-Böhlen gegebenen Vortrag über Oktobertage 1806 und die Verdienstfaktung über die am 14. d. M. stattgehabte Feste bei Fassenhäusern interessant werden.

\* Der Bürger-Verein für hädtische Interessen hält morgen, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, nach längerer Pause im „Ziokol“ eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Thema: „Wohnunterführung“, und es wäre zu wünschen, daß der Besuch ein zahlreicher würde, zumal auch noch sonstige interessante Thematia zur Beratung stehn.

\* Vaterländischer Frauen-Verein Merseburg-Land. Es wird nochmals auf den morgen, Dienstag, nachmittags, zu Gunsten des Vaterländischen Frauen-Vereins für das Land stattfindenden Vortrag des Herrn Professor Müllers-Schulportia hingewiesen. Nach Schluß des Vortrags ist ein Büffet aufgestellt, für welches die Preise äußerst billig gestellt sind. Der Vortrag findet im Schlossgartenbau statt und beginnt pünktlich um 6 Uhr.

\* Erweiterung des Fernsprechverkehrs. Merseburg ist zum Spreddertheil mit Grotzen (Amtsh. Hochth.) zugelassen. Gebühr für je 3 Minuten 50 Pf.

\* Im „Ziokol“ findet morgen, Dienstag, abends 8 Uhr, eine Theater-Vorstellung seitens des Ensembles des Leipziger Stadttheaters statt. Es wirkt u. a. Fräulein Nollmann mit, welche sich hier im Laufe des letzten Sommers durch ihre beiden Gastspiele aufs vorteilhafteste eingeführt hat.

Provinz und Umgegend.

\* Halle, 21. Oktbr. Gestern mittag 12 1/2 Uhr ereignete sich im Hause Burgstraße 59 ein schrecklicher Unglücksfall. Das 2 1/2 Jahre alte Töchterchen des Welpstiebers Ruppel stürzte aus dem Fenster der zweiten Etage in den Hof hinab. Es hatte aus dem Fenster gesehen und das Uebergeviert verloren. Die Verletzungen waren so schwer, daß das unglückliche Kind nach kurzer Zeit starb. Das Kind war ohne Aussicht, da die Mutter dem Vater gerade offene trug.

\* Halle, 20. Oktober. Heute nachmittag wurde bei Erdbers ein 13-jähriger Junge aus Bendorf von dem Automobil des hiesigen Stadtverordneten Wauermeister Grotzke überfahren und sofort getödtet.

\* Halle, 19. Oktbr. Die hiesige Kammer-E-Kasse kann aus 1905 den erfreulich hohen Ueberfluß von 403000 M. verzeichnen, wovon noch 23000 M. abgehen, so daß ein endgültiger Ueberfluß von 470000 M. verbleibt.

\* Wehmar (fr. Merseburg), 19. Okt. Die Unterhandlungen, die ein auswärtiges Konsortium mit hiesigen Gutsbesitzern — das Rittergut ist ausgegliedert — wegen Ankaufs von Feldgrundstücken zur Anlage eines Brau- und Holz- und Holzschlächters eingeleitet hat, haben nunmehr einen formellen Abschluß gefunden. Die Verkäufer sind kontraktlich an die Bedingungen gebunden, während der Käufer sich bis zum 1. Okt. 1907 entzählen zu entschließen hat, ob er von dem Kaufrechte Gebrauch macht oder nicht. Der Preis pro Morgen beträgt 1800 M. Die erste Anzahlung, und zwar 1/3 der Kaufsumme, erfolgt 1908, woran sich jährliche Zahlungen weiter anreihen, die 1918 erledigt sein müssen. In Angriff genommene Feldgrundstücke werden sofort voll bezahlt; weitere Einzelbedingungen sind noch angehängt. Ein anderes Konsortium hat mit dortigen Besitzern Verträge über Feldankaufe abgeschlossen. Auch hier kostet der Morgen 1800 M. und in 6 Jahren bereits muß die Kaufsumme bezahlt sein, indem nach dieser Zeit bei einer jährlichen Nachzahlung von 25 M. pro Morgen die weitere Bewirtschaftung der Felder erfolgen kann.

\* Wallewitz bei Halle, 20. Oktbr. Hier wurde am Donnerstag der bei der Zuckerfabrik beschäftigte achtzehnjährige Kaufmannslehrling Eideemann nach der Post gefandt, um die eingegangenen Sendungen abzuholen. Er benutzte zu diesem Zwecke eine Posttasche, zu der nur auf der Post und im Fabrikkontor Schlüssel vorhanden sind. Wiedemann hat aber verstanden, von der Rückseite der Tische aus in deren Inneres zu gelangen und hat sich auf diese Art den Schein über einen für die Fabrik eingegangenen Brief mit 6000 Mark Inhalt angeeignet. Der Schein wurde zwar gleich vermisst, da die Sendung eines halleischen Bankhauses ermarktet wurde, um bei den Lohnzahlungen z. verwendet zu werden, doch hoffte man auf sein Eintreffen mit der nächsten Post. Es ist nun inzwischen festgestellt, daß Wiedemann alsbald den Versuch gemacht hat, die Unterschicht des Fabrikdirektors nachzuahmen, und daß er schließlich, als ihm seine Fälscherkünste gelungen schienen, den Namen unter den Schein setzte, dann bei der nächsten Post solchardt den Brief erhob und sich diesen in gleicher Weise wie vorher den Schein angeeignete. Dann hat er sich unter einem Vorwande entfernt und ist seitdem noch nicht ermittelt worden. Wiedemann entstammt einer geachteten Familie; sein Vater ist Bahnhofsvorsteher.

\* Lötzig b. Merseburg, 19. Oktober. Das Herrn Amtsrat Mische gehörige Rittergut ist pachweise an die Zuckerfabrik Rörbischdorf übergegangen; letztere steht außerdem in Pachunterhandlung mit der Verwaltung eines Rittergutes im Elstertale.

\* Lichtspringe, 20. Oktbr. Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen macht folgendes bekannt: Bei der Landes-Hell- und Helligkeits-Anstalt Lichtspringe (Altmark) ist die Stelle eines e o a n g e l i c h e n G e i s t l i c h e n zu besetzen. Mit der Stelle ist freie Wohnung und ein Gehalt von 3000 M. verbunden, welches in dreijährigen Stufen von 800 M. bis 4800 M. steigt. Erwählung eines höheren Anfangsgehaltes an ältere, besonders bewährte Bewerber ist nicht ausgeschlossen. Bewerbungen sind an mich einzureichen. — Merseburg, den 9. Oktober 1903. — Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen.

\* Geldbrangen, 20. Oktbr. Der Kohlenhändler Etoc hat Selbstmord begangen. Man meldet, daß die Bekle Stoc in der Unstrut mit zunehmenden Füssen, die noch mit einem schweren Kistenlast belastet waren, aufgefunden wurde. Stoc war hier Leiter der Filiale des Artener Bankvereins und soll sich in gewagte Spekulationen eingelassen haben. Wie dem „Wolffschen Bureau“ vom Bankverein Artzen mitgeteilt wird, soll der Selbstmord Etoc's mit geschäftlichen Angelegenheiten oder verfehlten Spekulationen nichts zu tun haben. Die finanziellen Verhältnisse des Genannten sollen durchaus geordnet sein.

\* Zangernünde, 20. Oktbr. Ein Gelb. b r i e f mit 11000 M. in Reichstafelnoten geriet vor einigen Tagen in einem hiesigen Bureau in den Papierkorb und von hier in den Ofen, wo er in Flammen aufging. Da die Nummern der verbrannten Reichstafelnoten nicht angegeben werden können, so wird es dem für den Schaden verantwortlichen Beamten kaum gelingen, Erfolg zu erlangen.

\* Erfurt, 19. Oktober. Die Stadtverordneten genehmigten heute das Pensionierungs-gesuch des Bürgermeisters Lange und beschlossen einstimmig, ihm sein volles Gehalt als Pension zu bewilligen. Es wurde eine Kommission gewählt, die die Wahl eines neuen zweiten Bürgermeisters vorzubereiten hat.

\* Nordhausen, 19. Oktbr. Gestern wurde der Gerichtspräsident Wenzel in B e t h e r o d e auf Anordnung des Untersuchungsrichters verhaftet und in das hiesige Gerichtsgelände eingeliefert. Es sollen erhebliche Unterschlagungen von Mühlengebühren vorliegen.

\* Weimar, 18. Oktbr. Der Schriftsteller Friedrich Vernt, der aus angesehener Familie stammt, früher eine Zeit lang hier wohnte und seit einiger Zeit wegen Unterschlagung in Untersuchung stand, hat sich gestern hier in einem Hotel verhaftet. Vernt sollte in diesen Tagen zur Untersuchung seines Vermögenszustandes nach Jena übergeführt werden.

\* Naumburg, 20. Oktbr. Die Stadtverordnetenversammlung erhöhte das Grundgehalt der E l e m e n t a r l e h r e r u m 100 M. (1200), das der Lehrerinnen um 50 M. und das der technischeren Lehrerinnen um 100 M., so daß nunmehr die Endgehälter 3200, 2234 und 1864 M. nach 31-jähriger Dienstzeit betragen. Die Volksschule erfordert einen hädtschen Zuschuß von 116348 M. im Jahre 1907/08. Zu Oftern soll ein neuer Lehrer an der Volksschule und ein Oberlehrer an der Luisenschule angestellt werden. Das Schulgeld an unseren hädtschen Schulen soll mit dem neuen Schuljahr eine Erhöhung von 10 M. bei denjenigen auswärtigen Schülern erfahren, die hier wohnen; sobald sie in unserer Stadt nicht Kost und Logis haben, soll die Erhöhung 20 M. betragen. Der Magistrat wurde ersucht, eine neue Städteordnung vorzulegen, durch welche die Umfahrgelder erhöht wird.

\* Naumburg, 19. Oktbr. Der Anwalt Otto Vogel aus Kleinjena und der Geschäftsführer Karl Vogel aus Freyburg, zwei Brüder, die im November 1905 die Witwe Siegel in Kleinjena ermordet und beraubt hatten und deswegen zum Tode verurteilt worden waren, wurden heute früh im hiesigen Gerichtshof h i n g e r i c h t e t. Gestern mittag 1 1/2 Uhr hatte der Erste Staatsanwalt den beiden Verurteilten eröffnet, daß sich heute morgen ihr Schicksal vollziehen werde, eine Mitteilung, die der Jüngere ziemlich gleichgültig nur mit der Bitte ausgenommen hatte, noch einen Brief schreiben zu dürfen, während der erschütterte Ältere weinend den Wunsch ausgesprochen hatte, seine Eltern und sein Kind noch einmal zu sehen. Die heutige Hinrichtung, der etwa 50 Personen beiwohnten, vollzog der 39 Jahre alte Scharfrichter Karl Gröber aus Magdeburg, der zwar schon 31mal an einem solchen Akte teilgenommen hat, ihn aber heute zum erstenmal selbst ausführte, wobei ihn drei Knechte unterstützten. Zuerst wurde ihm von zwei Aufsehern der jüngere Vogel vorgeführt, der auf die Frage, ob er noch was zu sagen habe, ziemlich gleichgültig „nein“ antwortete. Nachdem sein Haupt gefallen war und die Spur der Hinrichtung beseitigt war, geschah das Gleiche mit seinem Bruder, der bis dahin im Hause behalten worden war und wie schon tags zuvor weinend verurteilt, daß er nicht direkter Mithäter gewesen sei. Die beiden Entfangungen nahmen nur etwa zehn Minuten in Anspruch, obschon es jedesmal eines Hammers bedurfte, um das neue Pfund schwere Beil aus dem Bod zu kippen, in den es tief eindrang. Karl Vogel war 29 Jahre alt, Otto Vogel 20 Jahre alt. Die letzte Hinrichtung die hier vor sich ging, war die Vollstreckung des Todesurteils an zwei Männern (Wagehorn und Sedel) und einer Frau (Schödel)

aus Draßburg und Crimmlich bei Sera am 17. Januar 1902 durch den Schlichter Engelhardt aus Osterburg. Wie damals spende auch diesmal Diakonissenkreuz als Gefängnisgehilfen den armen Sündern den letzten Trost und schloß die erste Handlung mit einem Gebet.

\* Torgau, 20. Oktober. Einen guten Fang hat die hiesige Polizei im nahen Feldzweig gemacht. Beim dortigen Fahrbahndier Schlaß erspäht ein gut gekleideter Mann, der sich Wagner nannte, in Torgau wohnhaft sein wollte und für 40 M. ein Fahrrad zum Kauf anbot, da er Geld brauche. Da Platz die Sache verdächtig war, telephonierte er sofort nach Torgau, und wenige Minuten später erschien ein Polizeibeamter auf der Wildstraße, um den Mann zu verhaften, was nach einigen Hindernissen gelang. Bei seiner Vernehmung stellte sich heraus, daß er Papiere auf die Namen Dug. Faikan und Ernst Wagner mit sich führte. Schließlich wurde festgestellt, daß es sich um einen von der Frankfurter Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls festsitzlich verfolgten Kellner, namens Wilhelm Schäfer, handelte, der im Jahre 1903 auf dem Transport nach Frankfurt entpungen war. Das festsitzliche Rad trägt die Nummer 306886, Marke „Germania“.

Bermischtes.

\* Schandau, 19. Oktober. In der 48 Jahre alten Wotrau Marie Richter aus Spernsträßchen wurde heute früh 1/9 Uhr auf dem Wege zwischen Spernsträßchen und Schandau ein Raubmordversuch verübt. Sie wurde in schwererstem Zustande aufgehoben und in das städtische Krankenhaus gebracht. — Heute mittag wurde auf dem Wege zwischen dem Wäldchen Wasserfall und Wotrau die zwölfjährige Tochter des Wäldchens Zeitzmann in der Höhe von Wotrau in beiden Händen erstickt. Sie lag um ein und denfelben Täter zu handeln. Es kam mit dem am 8. August 1881 in Chemnitz geborenen Arbeiter Artur Schilling, der in der letzten Nacht in der hiesigen Herberge übernachtet hatte.

Kleines Feuilleton.

\* Eine gefährliche Gastwirtschaft. Aus Köln, 20. cr., wird berichtet: In der verflochtenen Nacht wurde von der Kriminalpolizei eine Spielbille in einer Wirtschaft der Kreuzgasse entdeckt. Etwa 40 Personen wurden angefallen, darunter gewerbmäßige Spieler und Buchmacher, die zu dem bevorstehenden Werdereinen bereits hier eingetroffen sind. Acht Personen wurden sofort festgenommen, darunter zwei, die bereits längere Zeit festsitzlich verfolgt werden. Eine Person brachte gerade ein geflohenes Rad ins Haus, als die Beamten dort revidierten, ein zweites geflohenes Rad hatten die Diebe bereits dort untergebracht.

\* Der Untergang des französischen Unterseebotes „Autin“. Aus Vleria 19. Oktober, wird berichtet: Die Rettungsarbeiten der Taucher wurden gestern bis spät Abends fortgesetzt, jedoch ohne Erfolg. Es gelang zwar zwei Tauchern, sich an das Unterseebot heran zu machen, aber auf ein Klopfen gegen die Schiffswand erhielten sie keine Antwort, so daß die Vermutung befestigt scheint, daß niemand von der Besatzung mehr am Leben ist. Man will nunmehr versuchen, zwei starke Ketten unter das Boot zu legen, um dieses in die Höhe zu heben. Man hofft, daß die beiden zu diesem Zwecke angelegten Hebevorrichtungen ausreichen. Das Unterseebot hatte bereits 250 Taucherzüge unternommen, die sämtlich einen guten Ausgang genommen hatten.

\* Bismarck und Thiers. In seinen soeben erschienenen „Denkwürdigkeiten“ erzählt Fürst Glöckow zu Koblenz die folgende Anekdote von den Friedensverhandlungen zwischen Bismarck und Thiers im Jahre 1870. Bismarck beklagte sich, daß die Franzosen zu ihrer Hilfe barbarische Volkselemente beigezogen hätten. Hierauf erwiderte Thiers, daß ja auch Preußen die Alanen ausgeboten hätten, in welchen Thiers auch einen wilden Volksstamm sah. Bismarck bemerkte sich, ihm zu erklären, daß dies Soldaten wie die anderen seien, die sich nur durch die Waffe und den Schnitt der Uniform auszeichneten, fand aber bei Thiers keinen vollen Glauben. Thiers kam nach Versailles mit der ead französischen Erklärung, daß nur auf den Wunsch der fremden neutralen Mächte Frankreich sich zu Verhandlungen über den Waffenstillstand bereitstelle, woran Bismarck kategorisch bemerkte, mit den Neutralen hätte Preußen schon selbst Verbindung

und bedürfe zu diesem Zwecke nicht der Vermittlung der französischen Regierung. Thiers solle einfach erklären, ob die französische Regierung die Verhandlungen über den Waffenstillstand wünschte oder nicht, was Thiers bejahte. — Auch später erwiderte Bismarck von den Verhandlungen mit Thiers, erwiderte die bekannte Manengefichte und machte sich über Thiers lustig. Dieser habe einmal bei der Unterhandlung behauptet, Rouen liege auf dem linken Ufer der Seine. Als dies Bismarck bestritt, bemerkte Thiers ganz pikant: „Sie sind Sieger und wir sind die Besiegten. Sie haben nur zu bestimmen.“ Nun ließ Bismarck sich eine Karte kommen, und da zeigte Thiers auf die Eisenbahnlinie, die ein dicker schwarzer Strich war, worauf ihm Bismarck bemerklich machte, daß dies nicht die Seine, sondern die Bahnlinie sei. So lästern sich Thiers geographische Begriffe auf. Auch die Esgne erzählte er, wie Thiers und Favre in ihn hineingesprochen hätten; als er sich nicht mehr habe retten können, habe er ihnen gesagt, er könne französisch gegen ihre Bereitschaft nicht aufkommen und werde deshalb nun deutsch antworten. Darauf habe er angefangen, mit ihnen deutsch zu sprechen. Darauf große Verwunderung. Favre sei im Zimmer herumgelaufen und Thiers habe nichts mehr gesprochen und ihm endlich, ohne zu sprechen einen Zettel hingehalten, auf den er die Konfession, die Bismarck wollte, geschrieben hatte. Er habe nur gesagt: „Es ist desahals!“ Worauf Bismarck geantwortet: „Allerdings!“ Und darauf sei wieder alles in Ordnung fortgegangen. Daraus erklärt sich, daß Thiers und Favre von Bismarck sagen konnten: „Er ist ein stolzer Barbar.“ So ergäbte Bismarck selbst.

\* Der Zyklon auf Kuba. Nachrichten aus Havana besagen, daß der über Kuba hinweggegangene Zyklon der schlimmste gewesen ist, der je die Insel betroffen hat. Es sollen 94 Eingeborene und 16 Ausländer ums Leben gekommen sein. Die amerikanischen Kriegsschiffe haben sämtlich den Sturm gut überstanden mit Ausnahme des Kreuzers „Brooklyn“, der auf den Strand getrieben wurde. Ueber tausend Lagerzette wurden vom Winde in Stücke zerissen und viele Häuser umgeweht, bezw. abgedeckt. Die pekuniären Verluste sind sehr bedeutend, ebenso der unter den Schiffen angerichtete Schaden. Die Verluste an Gut und Leben würden einen noch größeren Umfang erreicht haben, wenn das Herannahen des Sturmes nicht zeitig vorher gemeldet worden wäre. Der Ausbruch des Zyklons wurde nämlich auf Grund der barometrischen Beobachtungen der Bewohner eine halbe Stunde vorher angekündigt. Infolgedessen hatten die gelandeten Mannschaften der Marineinfanterie Zeit, sich an Bord der Kriegsschiffe zurückzuziehen. Im Hafen wurden 35 Schiffe beschädigt. Der Wind hatte eine Geschwindigkeit von 80 Meilen in der Stunde. Die Zahl der Opfer steigt noch nicht fest. — Zu dem Zyklon meldet die „Western Union Telegraph Company“ noch, daß der auf den Strand geratene Kreuzer „Brooklyn“ wieder losgekommen sei. Der Sturm habe zeitweilig eine Stärke von 120 Meilen in der Stunde erreicht. In Havana sei jeder Verkehr aufgehoben. Die Eisenbahnverbindungen nach dem Innern seien unterbrochen. Das Zentrum des Zyklons sei über Pinar del Rio hinweggegangen. An der Ernte dieser Provinz sei großer Schaden angerichtet. — Aus Jacksonville in Florida wird berichtet, daß ein schwerer Sturm an der Ostküste von Florida wüthet. Fast alle Telegraphendrähte sind unterbrochen. In der Stadt Miami auf Florida wurden an hundert Häuser und mehrere Kirchen vom Sturm zerstört.

Der Hauptmann von Köpenick.

In Krefeld wurde ein Mann verhaftet, in dem man den Gesuchten gefunden zu haben glaubte. Es stellte sich indessen heraus, daß der Verhaftete nicht der Gesuchte war, und so mußte derselbe wieder freigelassen werden. Es ist bisher nicht gelungen, des Schwimblers habhaft zu werden.

Ueber die Konfliktigkeit, die während des Streikes des „Hauptmanns“ im Köpenicker Rathaus abgelaufen hat, werden jetzt noch merkwürdige Dinge bekannt. Der „Hauptmann“ hat bekanntlich einen Polizeibeamter die Erlaubnis zu einem Baderauszertellt. Dieser Vorkall hat nicht nur eine komische Seite. Es handelt sich nämlich um den Polizeinspektor der Stadt Köpenick, der, um sich aus der Angelegenheit herauszuziehen, den „Hauptmann“ um Urlaub ersucht hat. Hätte man übrigens während der Vorgänge auf dem Rathaus an das in Berlin befindliche Landratsamt (die zuständige Aufsichtsbehörde) telephonierte — der Hauptmann hätte die Wespiloggenheit der Baderauszertelung abzusperren, nicht befugt —, so wäre die ganze Angelegenheit sofort aufgearbeitet gewesen.

Eine eigenartige Esgne wird auch von dem Bahnhof in Rixdorf berichtet, wo bekanntlich der „Hauptmann“ seine Militäruniform gegen den kurz zuvor gekauften Zivilanzug veräußert hat. Ein Hilfsbahnhofsbeamter, der aus Furcht vor Strafe bisher geschwiegen hat, gab heute folgendes amtlich zu Protokoll: Am Dienstag abend 8 Uhr erschien ein Offizier, der einen Karton in der Hand trug, auf dem Bahnhofs-Herrensstraße, erkundigte sich am Willemschalter nach dem Abgang des Zuges nach Mittenwalde und verließ dann wieder den Bahnhof in der Richtung nach dem nahegelegenen Tempelhofer Felde. Um 11 Uhr abends, also drei Stunden später, kam der Offizier wieder auf den Bahnhof, der dunkel und menschenleer war. Der Offizier klopfte mit freundschaftlich auf die Schulter und sagte: „Mann, ich möchte noch einen kleinen Absteher nach Berlin machen. Darf ich mich im Wartesaal in Bühl umkleiden?“ Ich bewilligte das, und der Offizier klebte sich in dem Wartesaal um. Dann verließ er den Wartesaal, drückte mit drei Mark in die Hand und sagte, sehr gut geklaut: „Ich werde Ihnen bei Ihrem späteren Fortkommen behilflich sein.“ Dann ging er fort. In der Hand trug er wieder den Karton, in dem jedenfalls seine Uniform lag. Er wandte sich dem Tempelhofer Felde zu, wo er dann die Uniformstücke verstreut hat. Auf dem Tempelhofer Felde hat er sich auch in der Zeit von 8 bis 11 Uhr aufgehalten. Damit ist auch diese Räube, die bisher über den Verbleib des Hauptmanns nach seiner Rückkehr aus Köpenick bestand, aufgearbeitet.

Es ist im übrigen geradezu wunderbar, daß man den Mann nach all den Anhaltspunkten, die sich über ihn ergeben haben, und die ihn lächerlos, wie in einer lebenden Photographie, zeigen, noch nicht hat fassen können. Man hat jetzt auch erfahren, wo und wann er die Uniform gekauft hat. Vor etwa acht Tagen erschien in Potsdam ein älterer Herr in dem Laden eines Altshändlers. Hier kaufte er sich eine Hufe mit roten Beinen, einen Offizier-Interimsrock des 1. Garde-Regiments und einen Offizier-Mantel. Auch einen Helm verlangte er, es war aber kein passender für ihn vorhanden. Genau so leutlich, wie in Rixdorf mit dem Bahnhofsbeamter, verbielt sich der „hohe Herr“ auch in Potsdam. Er half selbst mit, die Sachen anzuschauen und stieg sogar auf eine Leiter. Ein Fräulein im Geschäft warnte ihn: „Sie sind kein junger Mann mehr.“ Da diehte er der alte Herr um: „Nanu, wie alt schätzen Sie mich?“ Das Fräulein wußte nichts zu antworten und so rief der Mann auf der Leiter: „40 Jahre.“ Nach einer Weile soll er übrigens damals einen Vollbart getragen haben. Auch seine Stiefel sind zum Vorschein gekommen. Der Hauptmann kam am Dienstag abend (nach dem Raube) kurz nach 7 Uhr zu einem Schuhmacher im Südwesten Berlins. Er trug die Uniform und etwas schmutzige Stiefel. Er ließ sich die alten Stiefel ausziehen und kaufte sich ein Paar neue.

\* Köpenick, 20. Oktober. In ihrer heutigen außerordentlichen Sitzung beschloß die Stadtverordnetenversammlung als Antwort auf das Schreiben des bisherigen Bürgermeisters Dr. Langerhans, in dem dieser sein Amt niederlegte, einstimmig eine Resolution, in der das Bedauern über den Rücktritt des Bürgermeisters ausgedrückt und dieser erwidert wird, seinen Antrag auf Entlassung zurückzuziehen.

\* Köpenick, 22. Okt. In einer Bürger-Versammlung, die zahlreich besucht war, führte Stadtrat Pentzschel u. a. aus: „Es ist nachträglich klug reden, was hätte geschehen sollen. Praktisch lag der Fall so, daß die Grenadiere nach ihrer eigenen Aussage die Befehle ihres vorgehlichen Vorgesetzten aufs äußerste durchgeführt hätten. Sie hätten gar keine Bedenken getragen, jeden Widerstand mit dem Bajonett zu brechen oder auf Ordre sofort Feuer zu geben. Was sollte der Bürgermeister wohl beginnen? Er war in seinem Zimmer eingeschlossen, der im Nachbargzimmer amtierende Oberstadtrat Rosenfanz war ebenfalls als verhaftet erklärt. In dem Augenblick, wo beide Beamte Mene machten, sich dem Ausgang zu nähern, wurde ihnen das gefüllte Bajonett vorgehalten. Nach untrer oder Meinung, die wir zum Teil Zueker des Vorganges waren, hat der Bürgermeister ruhig und überlegt geantwortet. Hätte er das Fenster aufgerissen und um Hilfe gerufen, so wäre das Volk ins Rathaus gedrungen, die Grenadiere hätten gefeuert und die Glocken des heutigen Sonntags hätten zum Begräbnis manches Bürgers gelaute.“

\* Berlin, 22. Okt. Der neueste Spur des uniformierten Gaubers, der den Handstreich auf die Köpenicker Stadtklasse ausge-

führt hat, führt nach Nauen, von dem in der Unterhaltung des „Hauptmanns“ mit dem Gastwirt Reichel schon einmal die Rede war. Ein Müllerergesse hat am gestrigen Sonntag angezeigt, er habe zwei Tage vor dem Kaffeeraub in einem Gasthof zu Nauen einen Mann getroffen, auf den die Beschreibung paßte. Der Mann erzählt, er komme aus Wülzigau, wo er den Wärtern ein Schnippchen geschlagen habe. Mit Papieren aus der dortigen Anstalt habe er sich auch ausgeliefert. Der Mann habe außer Hochdeutsch auch Plattdeutsch gesprochen, einen Bauweuter bei sich gehabt und daraus vorgetragen.

\* Budapest, 20. Oktober. Infolge zahlreicher Verdachtsgründe hat die hiesige Polizei den Aufenthaltort des hochfahigen Ignaz Straßmann eruiert wollen und stellte fest, daß dieser im Auslande weilt. Er wird hier für den Köpenicker Kaffeeraub gehalten, da er in Ungarn, Frankreich und England schon vielfache Verbrechen in Offiziers-Uniform begangen hat. Zuletzt weilte er in Klume. Die Personalbeschreibung paßt vollkommen. Die Budapester Polizei sandte die Photographien Straßmanns, sowie anderer Hochstapler, im ganzen 20 Stück, an die Berliner Polizei. — Falls die Hauptleute scheinen jetzt wie eine Epidemie aufzutreten. Auch Köpenick hat jetzt seine Hauptmannsaffäre. Derselbe „Hauptmann“, der, wie kürzlich mitgeteilt, in Düsseldorf Hoteliers anpumpfte, tauchte in Köln auf und borgte eine Anzahl Hoteliers sowie Besitzer größerer Bierrestaurants um namhafte Geldbeträge an. In einzelnen Fällen, in denen man sofort Verdacht schöpfte, folgte man den Spuren des Hauptmanns und erzwang die Rückgabe des Geldes. Der Behörde wurde Anzeige erstattet.

Wotenfahrt nach Halle.

(Eingefandt.)

Seit einiger Zeit funktioniert das Seibtsche Wotenfahrt nach Halle nicht mehr; daselbe war doch immer ein Notbehelf. Auf der Eisenbahn kommt es vor, daß Frachttäufel von Halle bis Merseburg volle fünf Tage brauchen, ehe sie in die Hände des Empfängers gelangen. Sollte sich jeht niemand finden, der einen darrigen regelmäßigen Dienst aufnähme? Seine Rechnung würde er aller Wahrscheinlichkeit nach schon finden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

200 Personen mit einem Dampfer untergegangen.

\* Petersburg, 21. Oktober. Nach einer Meldung der „Telegr.-Agent.“ aus Wladivostok ist der russische Dampfer „Wargagin“, der am Sonnabend früh Wladivostok verließ, auf einen Torpedo geraten und sofort gesunken. Bei dem Unglück fielen 200 Passagiere ums Leben, nur einer wurde gerettet.

Halleische Börse, 20. Oktbr.

Table with columns: Tis, 3/4, Kurs. Rows include Anleihen, Halleische Konv. 3 1/2%, Stadt-Anleihen von 1888, Naumburger 3 1/2%, Stadt-Anl., Landtschaftl. 3 1/2%, Zentr.-Pfundbr., etc.

Atien.

Table with columns: Tis, 3/4, Kurs. Rows include Halleische Bankverein-Aktien, Spar- u. Vorschußbank-Aktien, etc.

Berliner Börse, 20. Oktbr.

Table with columns: Tis, 3/4, Kurs. Rows include Reichs-Anleihe, Preussische Konvols, etc.



Während des Erweiterungs-Baues

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen

in allen Abteilungen Raummangels halber.

Verkaufshäuser Otto Jobkowitz,

Entenplan 3.

Markt 19/20.

(2010)

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hoch erfreut. Kgl. Kreisbauinspektor Paetz u. Frau, Margarethe geb. Klauhn.

Kirchen-Nachrichten. Dom. Geraut: Der Former Paul Guttschick...

Donnerstagabend 8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat.

Freitag: Geraut: Karl Hermann Otto, S. des Fabrikarbeiters...

Mittwoch früh 9 Uhr: Abendmahlfeier der Seminaristen.

Mittheilung: Geraut: Charlotte Friede, Tochter des Technikers...

Neumarkt: Geraut: Erich Bruno und Marg. Albertine, Söhne des Fabrikarbeiters...

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Am 16. bis 20. Oktober 1906. Geburten: Der Militär-Anwärter Karl Blanke...

Geboren: Dem Vater Lauche 1 Z., Breitenstraße 16...

Heirat: wünscht junges alleinsteh. Fräul., 22 Jhr., mittlgr., 40000 Mk. Verm., mit charakt. Herrn...

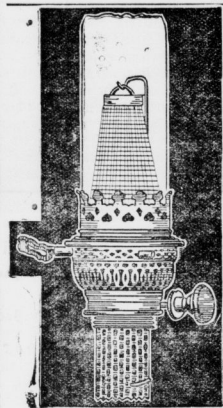
Aufruf an die gesamte Bürgererschaft Merseburgs.

Zwecks Gründung einer Schrebergarten-Anlage, verbunden mit Lichtluftbad, findet am Donnerstag, den 25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Saale von „Rülke's Hotel“ eine öffentliche Versammlung statt.

Die hygienische und wirtschaftliche Bedeutung der Schrebergärten und des Lichtluftbades. Referent: Herr Kirften aus Weiskensfeld.

Wir laden hiermit alle unsere Mitbürger, welche sich für diesen hygienischen Zweck interessieren, zu dieser Versammlung freundlichst ein.

Verein für naturgemässe Gesundheitspflege Merseburg.



'Eugeos' ist der beste Petroleum-Glühlicht-Brenner.

- a) eine Steuervorrichtung zur Verhinderung des Blakens besitzt, b) der ohne Vorwärmung sofort Licht gibt, c) der auf jede 14" Tisch-Gänge-lampe paßt, d) der bei einer größeren Lichtstärke wie Gasglühlicht nur für circa 1 Pfennig Petroleum pro Stunde verbraucht, e) der geruchlos brennt.

Zum Beweise vorstehender Angaben gebe ich komplette 'Eugeos'-Brenner zur Probe ohne Kaufzwang ab. Preis der 'Eugeos'-Brenner kompl. mit Strumpf u. Zylinder 6 Mark.

Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.

Advertisement for 'Luhns' soap, featuring an illustration of a man and the text 'Wasche mit Luhns', 'Giebtschönste Wasche', 'Nürecht MIT ROTBAND'.

Sommersprossen und alle anderen Gesichts- und Hautunreinigkeiten verschwinden sofort! Auskunft ganz unentgeltlich. Verlag: Helios, Berlin S., Fürstenstr. 18.

Parfüm- u. Toilette- Seifen

nur prima erstklassige Ware, made das 1861. Publikum ganz besonders aufmerksam.

E. Müller, Markt 14.

Seifen, Parfüm- u. Lichtgeschäft. Mitglieder des Rabatt-Spar Vereins. Echte Kieler Sprotten u. Bücklinge (2015) empfiehlt C. L. Zimmermann.

Theater- Malerei, Reinecke, Hannover.

Holzauktion.

Dienstag, den 23. Oktober, nachmittags 2 Uhr findet auf dem hinteren Klosterhofe, Oberaltenburg 9, hiersebst eine Holzauktion statt. (2008)

Populärer Vortrag

von Herrn Prof. Ruff-Schulypoua über das 'Hirtentlied im Altertum' Dienstag, den 22. Oktober, nachmittags 6 Uhr, im unteren Schloßgärten-Salon. Billets im Vorverkauf bei Herrn Buchhändler Stollberg, I. Platz 2 Markt, II. Platz 1 Markt. Für Mitglieder des landlichen Frauen-Vereins Eintritt frei.

Verkaufe mein in bestem Zustande befindliches

Landgut,

enthaltend 20 weinartige Gektar Ortland, mit guten Wiesen und Laubwald, neun Gebäuden, gewölbte Stallung mit Wasserleitung, sowie mit sämtlichem lebenden und toten Inventar und allen landwirtschaftlichen Maschinen u. Geräthen. 30000 Mark können als 1. Hypothek stehen bleiben. Bestätigung u. Uebernahme sofort. Unterhändler verbeten.

Hugo Weischner, Grohkronfeld bei Wolda.

Ein Kleid für 1 Mark

liefert niemand, aber mit den so vorzüglich Favorit-Schritten für ca. 1 Mark kann man es selbst schneiden. Anleitung durch das neueste Favorit-Modenalbum nur 60 Pfg., Jugend-Modenalbum nur 40 Pfg. bei Marie Müller Nachf., Martha Werker.

Sichere Existenz

für selbständige Schneiderin, nur erste Profi. Näheres (2011) Systematische Ausbildungsschule Zeit, Hofmarkt 3.

Advertisement for 'Helios' bath, featuring an illustration of a person in a bath and the text 'Bad', 'Kohlensäure-Bäder', 'Helios', 'Preise mäßig'.

Gegen Hamster, Mäuse

empfehle ich (2007) Schwefelkohlenstoff, Phosphorpyllen, Strychninbaser.

Oskar Leberl,

Drogen und Farben, Burgstr. 16. für Gemeinden Vorzugspreise.

Grimmer kommt!

Germanische Fischhandlung. Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Kabeljau, Bücklinge, Flundern, Aal, Radscheringe, geräucherter Schellfisch, Straßheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Zitronen. W. Krämer.

Merseburger Musik-Verein.

Montag, den 29. Oktober 1906, abends 7 Uhr, im königlichen Schloßgärten-Pavillon (2014)

Erstes Künstler-Konzert: Beethoven-Abend,

Herr Frédéric Lamond. Programm: 1. a. Sonate C-moll, op. 111. b. 15 Variationen mit Fuge, Es-dur (Erica) op. 35. 2. a. Sonate As-dur, op. 26. b. Sonate Cis-moll (quasi una Fantasia) op. 27 Nr. 2. 3. a. Andante favori. b. Sonate F-moll (Appassionata), op. 57. Flügel: C. Bechstein, Berlin.

Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten. Sperrstärken zu 50 Pfg. in der Stollberg'schen Buchhandlung bis Montag mittag. Ebenda für Nichtmitglieder Eintrittskarten zu 3 und 2 Mark. Der Vorstand.

TIVOLI.

Ensemble-Gastspiel des Leipziger Stadttheaters. Dienstag, den 23. Oktober 1906.

Die Siebzehnjährigen.

Schauspiel in 4 Akten von Max Dreyer. Regie: Regisseur Bruno.

Berliner: Werner von Schlotow, Major a. D., Annemarie, seine Frau, Frieder, Robert, ihr Sohn, Gräfin von Helffenstein, Annemarie's Cousine und Adoptivschwester, Borobdit, Großnicht, Mite, Wang, Bramfah, Musikant, Minna, Stubenmädchen, Einlaß 1/2, 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Eintrittspreise: Sperrst. 1,80, 1. Platz 1,20, 2. Platz 50 Pfg. Im Vorverkauf: Sperrst. 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk.

Vorverkauf im Zigarren-Geschäft von Herrn Frahnert, II. Mittelstraße.